



Der HeuGeVe verschönert seine „Ehrenallee“.

Wer weiß noch, was „schwelle“ bedeutet?

Software für die „Roetgener Schleife“



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 08, August 2017 — Datum: 09.08.2017

Inhalt des Augustheftes 2017:

◆	Apfeldiebe	Ingrid Schlicht	01
◆	Die Pilgerreise nach Trier	Richard Reinartz	05
◆	„Roetgener Schleife“	Gerhard Kristan,	09
◆		Rolf Wilden	
◆	HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	18
◆	Das schöne Bild	Fußball 1957/58	25

Titelbild: Eine Sitzgruppe für den Souvennweg

Als wir 2016 zum 1. Mal den HeuGeVe-Preis verliehen, wurde für die Pflanzung des Ehrenbaums nach Rücksprache mit der Gemeindeverwaltung der Souvennweg ausgewählt. Schon damals dachten wir an eine Aufwertung dieses Weges durch einen Rastplatz mit Sitzgruppe. Mit tatkräftiger Hilfe von Gemeindeförster Wolfgang Klubert gelang es nun dieses Jahr, diesen Wunsch zu realisieren. Wir danken der Forstverwaltung und der Zimmerei Bückler aus Lammersdorf für ihre freundliche Unterstützung. Dank gebührt auch den Aktivisten des HeuGeVe, die — wie immer — fleißig mit Hand anlegten, um das Werk zu vollenden.

Impressum

Herausgeber: *HeuGeVe-Roetgen e.V.*

Faulenbruchstraße 78, 52159 Roetgen

www.heugeve-roetgen.de

info@heugeve-roetgen.de

Texte & Fotos: *©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen*

Redaktion: *Rolf Wilden (Tel.: 02471-2615)*

Lektorat: *Ulrich Schuppener*

Druck: *Privat / Druckerzubehör Gerner, Roetgen, Bundesstraße 68*

Auflage: *160 Exemplare*

Heftpreis: *2,00 €; für Mitglieder kostenlos!*

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.

Apfeldiebe

Über die gesunde Ernährung unserer Kinder mit viel Obst

Von Ingrid Schlicht

Wenn das Obst reifte, naschten wir Kinder auch Früchte von fremden Bäumen. An unserem Schulweg, der Greppstraße, standen einige Obstbäume in den Gärten so nahe bei der Hecke, dass ihre Äste über Hecke und Straßengraben hinausragten. Bei der Weberei Johnen waren es Bäume mit blauen Pflaumen, bei Mathée an der Bahn sogar dicke gelbe Eierpflaumen. Obwohl es damals üblich war, dass die Leute ihr Schmutzwasser in den Gräben schütteten, so hoben wir trotzdem die Früchte daraus auf, wischten sie kurz im Gras oder am Ärmel ab und verzehrten sie.

Bei „Jraafe Albert“ stand in der Wiese ein großer, alter Apfelbaum. Aber er trug jedes Jahr überreich. Es waren Augustäpfel, hellgelb mit roten Bäckchen, und sie strotzten vor Saft. Der Baum stand etwas weiter weg von der Hecke, aber in der Hecke war ein Loch. Albert war Junggeselle, ein guter und frommer Mann, auch wenn manche Leute im Dorf ihn wegen seines etwas weibischen Gehabes verspotteten. Er duldete stillschweigend die kleinen Apfeldiebe. Doch einmal lehrte er uns das Fürchten.

Es war ein heißer Augusttag. Gertrud, Renate und ich warteten nach Schulschluss, bis Marlene und Inge von der katholischen Schule die Straße heraufkamen. Zu fünft trendelten wir nach Hause. Die Mittagssonne brannte. Uns war unerträglich heiß, und wir hatten alle großen Durst.

Da lachten uns die Äpfel vom Baum so richtig an. Wir beschlossen, wieder einmal die heruntergefallenen Äpfel aufzulesen. Sicher stand Albert jetzt beim Kochtopf. Er würde es nicht

bemerken. Gertrud kroch durch das Loch und kam bald mit gefüllter Schürze zurück. Wir setzten uns im Schatten der Hecke auf unsere Ranzen und verzehrten die Äpfel.

Da kam Margot des Weges, ein Mädchen aus der oberen Klasse der katholischen Schule. Margot war sehr frech. Alle jüngeren Kinder gingen ihr möglichst aus dem Wege. Den Mädchen zog sie an den Zöpfen und den Jungs „stellte sie Beinchen“. Auf mich hatte sie es ganz besonders abgesehen. Wie oft schon hatte sie mich im Winter mit Schnee „gesalzen“. „Streit es nicht ab“, „sagte sie, „du bist von eurem Lehrer dat ‚Fißjen‘.“ So nannte man jemanden, der „lieb Kind“ war. „Und Fißjen“, gab Margot offen zu, „kann ich nun mal nicht ausstehen.“

Auch heute sah Margot kampfeslustig aus. „Was sitzt ihr denn da herum und esst das faule Zeug? Klettert doch auf den Baum und holt euch die schönen Äpfel aus der Krone!“

Gemeinsam fühlten wir uns stark. „Kletter' doch selber auf den Baum!“, sagte Gertrud herausfordernd. „Pah, das werde ich jetzt auch tun, ihr Feiglinge.“ Und damit war Margot schon durch das Loch und lief auf den Baum zu.

Die „Feiglinge“ ließen wir nicht auf uns sitzen. Nacheinander schlüpfen wir durch das Loch und halfen uns gegenseitig, den Baum hinaufzuklettern. Margot saß schon ganz oben. Mit Gönnermiene warf sie uns die schönsten Äpfel zu.

Aber, o weh! Da kam vom Haus her Albert gelaufen. Er schwang eine Mistgabel und rief voller Zorn: „Ihr Puute, maahd ü'eraaf! Dat send ming Äppel!“¹ Wir waren steif vor Schrecken. Zum Weglaufen war es zu spät. Was nun?

Wir hockten wie die Affen auf dem Baum. Drunter stand Albert und fuchtelte wild mit der Mistgabel herum. Tun konnte er

¹ Ihr bösen Kinder, herunter vom Baum! Das sind meine Äpfel!

uns nichts, denn er war zu klein und die Gabel zu kurz. Er schimpfte: „Ich saach et üer Eldere, off nee, der Lierer!“²

Aus Renates Schürzentasche kullerte ein Apfel und plumpste Albert direkt vor die Füße. Der wurde noch wütender. „Ich säch dä Bohm aaf!“, schrie er.³



Gesundes Obst: Wer „schwellet“ denn da?⁴

² Ich sag es euren Eltern, nein, besser noch, dem Lehrer!

³ Ich säge den Baum ab!

⁴ Aachener Sprachschatz: schwelle, schwellet, jeschwellt [ahd. swellan] bedeutet Obst stibitzen. Das Bild stammt von 1951 und zeigt Marga Wilden in einem Apfelbaum ihrer Großeltern.

Ich sah zu Margot hin. Zum ersten Mal war ich froh, dass sie in der Nähe war. Sie saß in einer Astgabel, ließ die Beine baumeln und machte ein dreistes Gesicht. Plötzlich aber schwang sie sich blitzschnell einige Äste tiefer und ließ sich ganz einfach herunterfallen, keine drei Schritte von Albert entfernt. Der war so überrascht - bevor er reagieren konnte, hatte Margot sich aufgegrafft, drehte ihm eine lange Nase und gab dann Fersengeld. Durch den Garten und das offene Türchen machte sie sich davon.

Albert schaute ihr kopfschüttelnd nach. Dann warf er noch einmal einen langen Blick zum Baum hinauf, brummte etwas vor sich hin, schulterte die Gabel und schlurfte dem Hause zu. Er hatte wohl erkannt, dass ihm die Rädelsführerin entwischt war, und gab uns anderen Kindern Gelegenheit, ungestraft zu entkommen.



Heimische Äpfel, 2017

Die Pilgerreise nach Trier

Ein liebestoller Esel und zwei fromme Pilger

Von Richard Reinartz

Zwei junge Leute aus dem Dorf hatten die Idee, von Roetgen nach Trier zum Heiligen Rock zu pilgern. Offiziell waren seitens der katholischen Kirche keine Pilgerfahrten zu jenem Zeitpunkt vorgesehen. Daher die Frage: Was bewegte die beiden, diese Pilgerreise anzutreten? War es innere Einkehr, war es eine sogenannte Schnapsidee, die junge Leute gelegentlich in einem alkoholisierten Rauschzustand entwickeln? Das zu ergründen, ist leider nach der langen, vergangenen Zeit nicht mehr mit Bestimmtheit zu ermitteln. An Hand ihrer Erzählungen versuche ich, die damalige Reiseroute samt einiger Begebenheiten zu rekonstruieren.

Die beiden wollten innerhalb von acht Tagen das Reiseziel erreichen. Sie planten, was alles mitzunehmen war, und entwickelten dabei einen gewissen Pfadfinder-Geist. Sie packten in ihre Rucksäcke Hemd, Hose und Unterwäsche ein. Ein Zelt wurde besorgt, einige Lebensmittel, die sie aus dem Haushalt ihrer Mütter organisiert hatten, zwei Flachmänner gegen die Kälte, die etwa morgens aus dem Nebel hätte steigen können. Kochtopf und Pfanne samt Gasbrenner durften nicht fehlen. Ob auch ein Gebetbuch zur geistigen und religiösen Erbauung mit dabei war, ist mir nicht bekannt. All diese Utensilien unterzubringen und auf eine Pilgerreise mitzunehmen, erwies sich auf der ersten Etappe von Roetgen bis zur Höfener Mühle als schwierige Belastung. Daher machten die beiden in Höfen erst einmal Rast.

Hier entdeckten sie, dass der Wirt der Höfener Mühle einen Esel in seinem Stall hatte. Da kam den beiden die Idee, inspiriert wahrscheinlich von der Bibelstelle, wo Jesus auf einem Esel den

Einzug in Jerusalem inszenierte, den Esel des Wirtes auszuleihen. Dieser erklärte ihnen, dass der Esel sehr störrisch sei und eine Eingewöhnungsphase mit den beiden vonnöten sei. Daher blieb man an diesem Tag in der Nähe des Esels und nach einer feucht-fröhlichen Nacht machte man sich auf den Weg zur zweiten Etappe. Dem Esel wurde das Gepäck aufgebürdet und nach einigen guten Zusprüchen zog man weiter.

Beim Ausritt aus dem Wirtshaushof schaute sich der Esel nochmals zu seinem Herrchen um und grüßte mit einem lauten IAAA. Da ahnte der Wirt schon, dass sein Esel den Pilgerbur-schen nicht allzu lange dienen würde. Da man die offiziellen Straßen mied, wanderte man von der Höfener Mühle über die Urfttalsperre nach Hellenthal. Hier entschied man sich, statt in dem mitgebrachten Zelt zu übernachten, erneut für einen Gasthof. Wer Hellenthal kennt, weiß, dass die Gemeinde Hellenthal aus elf Ortschaften besteht. In dem gewählten Gasthof konnten sie über Nacht bleiben und ihren Esel auf eine angrenzende Weide bringen. Es war Frühling, und die Nächte waren noch kühl, aber die Sonne zeigte sich schon von ihrer strahlenden Seite. Diese Stimmung genossen die beiden bei einem Glas Bier und träumten von dem Rock in Trier oder so ähnlich. Auch der Esel träumte wahrscheinlich, vernahm aber außerdem aus der Ferne den Liebesruf einer Eselin.

Bei Einbruch der Nacht, als alles schlief und rundum alles ruhig war, überkamen unserem Esel Liebesgefühle. Er suchte sich eine Schwachstelle in der Umzäunung und mit einem Hochsprung verließ er das Grundstück in Richtung Eselin. Am anderen Morgen waren die beiden Pilger erstaunt, dass ihr Esel nicht mehr auf der Weide zu sehen war. Sie erkundigten sich beim Wirt und dieser meinte, in der Nacht lautes Eselsgebrüll gehört zu haben. Er habe dabei aber nicht an einen verliebten Esel gedacht. Statt weiter zu pilgern, begannen die beiden den Esel zu

suchen. Sie fanden die Weide des Besitzers der Eselin und stellten fest, dass der Esel nach getanem Liebesspiel das Weite gesucht hatte.

Überall unterstützten die Dorfbewohner amüsiert die beiden Pilger bei ihrer Suche. Selbst ein Journalist der Aachener Nachrichten beteiligte sich mit einem Artikel über den unglücklichen Verlauf der Pilgerreise und dem Verlust des Esels an der Aktion. Das führte zur Suche in Harperscheid, Schönesseifen und Dreibern. Während der Suche nach dem Esel hatten die beiden Pilger ihr Gepäck zur Aufbewahrung bei dem Gastwirt lassen können, da der sich mitschuldig an dem Entkommen des Tieres fühlte.



Verliebte Esel⁵

⁵ Photo: <https://pixabay.com/photo-2401584/>

Ich wurde zu der Suchaktion ebenfalls hinzugerufen, kam aber erst abends in einem Gasthof in Harperscheid an. In dem Lokal erfuhr ich, dass die beiden den Tipp bekommen hatten, einmal bei dem Wirt der Höfener Mühle nachzufragen, ob sein Esel vielleicht nach Hause gelaufen sei? Dies war tatsächlich der Fall gewesen. Dem Esel war das Abenteuer nicht geheuer geworden und das kluge Tier hatte sich nach seiner erfolgreichen Liebesnacht auf den Weg nach Haus gemacht. Hier fand er sich wieder in seinem Stall ein und hatte überhaupt keine Lust, nochmals Pilgerdienste zu leisten. Die beiden Pilger waren ebenfalls auf Grund der Umstände nicht mehr in der Lage, die wegen ihrer schweren Sünden unternommene Wallfahrt fortzusetzen.



Dieser Anblick blieb den beiden Pilgern verwehrt.⁶

⁶ Porta Nigra: <https://pixabay.com/photo-840701/>

„Roetgener Schleife“

Stationsbeschreibung mit dem Hauptthema „Liberation Route“

Texte von Gerhard Kristan und Rolf Wilden

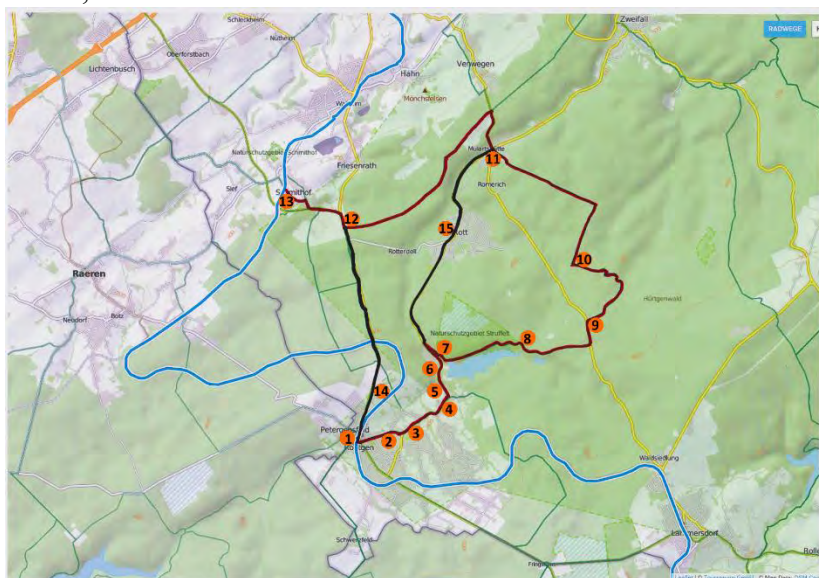
Als wir die Radtour „Roetgener Schleife“ erfanden, hatten wir zunächst nur die Absicht, unseren Rad fahrenden Gästen einmal die vielen weitgehend unbekanntes Attraktionen in Roetgen vor Augen zu führen und ins rechte Licht zu rücken. Durch die Zusammenarbeit mit der Roetgen-Touristik wurde dann aber frühzeitig eine Einbindung in überörtliche Aktivitäten und die finanzielle Unterstützung durch die Gemeinde, den Kreis und den Regierungsbezirk angestrebt. So kam es u.a. zu einem Hauptthema für unsere Radtour, nämlich die „Liberation Route“. Darunter versteht man heute den Weg der Westalliierten Anti-Hitler-Koalition, die am 6. Juni 1944 in der Normandie landete und dann in hartem Kampf bis zum 8. Mai 1945 das Deutsche Reich eroberte; damit endete der 2. Weltkrieg in Europa.

Nach der zügigen Befreiung großer Teile von Westeuropa stießen die alliierten Truppen zuerst in Roetgen in das Deutsche Reich vor. Hier an der Grenze entwickelte sich ein blutiger Kampf, der in die Geschichte als die „Schlacht im Hürtgenwald“ eingegangen ist. Viele Teile der „Roetgener Schleife“ berühren den Verlauf der damaligen Kämpfe und die Relikte des zerstörten Westwalls liegen am Wege. Aber auch nichtmilitärische Objekte am Wegesrand zeugen mit ihrer Geschichte vom Handeln und Leid der damals Beteiligten. Man glaubt heute, dass nur die Erinnerung an die Schrecken vergangener Tage uns vor einer Wiederholung solcher Ereignisse schützen kann.

Das Wissen um diese damaligen Vorgänge in Roetgen stammt ausschließlich von Zeitzeugen und wird u.a. vom HeuGeVe gesammelt und festgehalten. Damit die Stationsbeschreibungen

auch von unseren Nachfahren vorgetragen werden können, wollen wir sie hier festhalten. Bei unseren Touren mit Gästen zeigte es sich nämlich, dass es vor allem die vielen Geschichten sind, die wir an den Stationspunkten erzählen können, die die Besucher interessieren. Ob die Erzähler dann später natürliche Personen oder nachrichtentechnisch aktivierte Bots (Roboter) sein werden, wird sich zeigen. Eins ist jedenfalls sicher, Zeitzeugen wird es bald nicht mehr geben.

Obwohl natürlich das Hauptthema der Tour im Vordergrund stehen soll, gibt es unzählige weitere Aspekte für Stationsbeschreibungen, die von der frühen Erdgeschichte über die Entwicklung des Dorfes Roetgen bis in die heutige Zeit reichen. Auch das wollen wir bei unserer Beschreibung nicht vernachlässigen. Sollten wir im Folgenden etwas übersehen oder vergessen haben, so bitten wir um Nachricht.



Stationen der „Roetgener Schleife“

1. Wanderstation Roetgen (GPS: 50°38'49"N 6°11'4"O)
2. Rathausplatz Roetgen (GPS: 50°38'51"N 6°11'44"O)
3. Marienkapelle (GPS: 50°39'2"N 6°12'0"O)
4. Ehem. US-Hauptquartier (GPS: 50°39'9"N 6°12'14"O)
5. Höckerlinie-Westwall (GPS: 50°39'28"N 6°12'21"O)
6. Filterhaus-Talsperre (GPS: 50°39'38"N 6°12'18"O)
7. Aussichtspunkt-K24 (GPS: 50°39'41"N 6°12'30"O)
8. Hasselbachgraben (GPS: 50°39'51"N 6°13'43"O)
9. Simonsbrander Weg (GPS: 50°40'6"N 6°14'46"O)
10. Pfaffenschlagweg (GPS: 50°40'41"N 6°14'31"O)
11. Mulartshütte (GPS: 50°41'52"N 6°13'13"O)
12. Relais Königsberg (GPS: 50°41'2"N 6°10'49"O)
13. Schmithof (GPS: 50°41'27"N 6°9'51"O)
14. Honigsack (GPS: 50°39'12"N 6°11'21"O)
15. Rott-Maus (GPS: 50°41'0"N 6°12'38"O)

1. Start und Ziel: Die Roetgener Wanderstation

Die Wanderstation liegt direkt neben dem RAVeL-Radweg am Beginn der Mühlenstraße, ca. 30 m von der Bushaltestelle auf der B258 (Rosentalstraße) entfernt. Ganz in der Nähe mündet die Raerener Straße in die B258 ein. Hier betraten am 12. Sept. 1944 amerikanische Soldaten erstmals deutschen Boden, wenn man die Grenzziehung nach dem Versailler Vertrag zugrunde legt. Über die Raerener Straße kommend, auf die Reichsstraße 258 einbiegend, erreichten die Spitzen der Taskforce Lovelady den Roetgener Bahnhof. Viele der damaligen Vorgänge wurden schon von der US Army in Bildern und Filmen festgehalten. Das Bild mit dem Fahrzeug der 3. US Amored Division am Roetgener Bahnübergang ist eins der bekanntesten Weltkriegsbilder überhaupt. Es zeigt einen Jeep T/5 mit dem Fahrer Charles D. Hiller aus East Syracuse New York und als Beifahrer einen Belgier in US-Uniform mit Namen Henri Souvee aus Lüttich. Dass

der Belgier bewaffnet ist und eine amerikanische Uniform trägt, war übrigens auch damals schon nach dem Völkerrecht nicht erlaubt. Interessant ist auch, dass die deutsche Wehrmacht am 10. Mai 1940 fast genau an dieser Stelle völkerrechtswidrig Belgien überfiel.



US Army in Roetgen, 12.09.1944

Auf dem Gelände an der Wanderstation findet man eine Erinnerungsplakette an die Vorgänge vom 12. Sept. 1944. Sie wurde 60 Jahre nach diesem Ereignis, am 12. September 2004, vom damaligen Bürgermeister Eis im Rathaus vorgestellt und an der Wanderstation angebracht. Auf ihr ist neben einer kurzen Einordnung der damaligen Vorgänge wieder das oben gezeigte Bild mit dem Jeep modelliert. Der Künstler hat sein Werk „Gegen das

Vergessen“ tituliert und erinnert an die Sonderstellung Roetgens in der deutschen Geschichte.



Die auf einem Vennwacker montierte Plakette

1.1 Weitere Informationen und Sehenswürdigkeiten:

- **Pferdeweiher:** Er war bis Ende des 19. Jh. die Wasserversorgung für die Relais-Pferde der anliegenden Poststation.
- Das **Roetgener Kriegerdenkmal:** Es ist das älteste Kriegerdenkmal im Monschauer Land. Dort sind alle Kriegstoten seit dem „Deutschen Krieg“ von 1866 bis heute auf Steinsteilen verewigt.
- Die **erste Poststation** Roetgens lag am gegenüberliegenden Eingang zum Postweg an der rechten Seite. In dem denkmalgeschützten Gebäude, das nach dem Brand von 1876 neu erbaut wurde, befindet sich heute die „Roetgen Therme“.
- Die „**Alte Poststation**“ nennt man heute das Haus Nr. 15 auf der Bundesstraße B258. Nach der Vernichtung der ersten

Poststation im Postweg, durch ein Feuer am 14.07.1876, zog die Post in dieses Haus.

- Die „**Oberförsterei**“ im Postweg: Ursprünglich wurde im 18. Jh. dort ein Wohngebäude und eine Tuchfabrik erbaut. Später im 19. Jh. kam die Oberförsterei dorthin.
- Ehemalige **Weberei Weber/Petersen/Lampson**: Auf der B258 an der Einfahrt zur Bahnhofsstraße findet man Roetgens älteste Tuchfabrik, die zurzeit leider verfällt.
- Das alte deutsche **Zollamt** (von 1922 – Mai 1940), als Petergensfeld wegen des Versailler Vertrags zu Belgien kam: Die Grenze zwischen den Herzogtümern Jülich und Limburg - also auch die Ortsgrenze von Roetgen - verlief dort entlang der Raerener Straße schon viel früher. Am 10. Mai 1940 marschierte von hier die deutsche Wehrmacht über Petergensfeld nach Belgien ein; die einzige Gewaltmaßnahme in Roetgen war damals das Einreißen des dortigen Schlagbaumes. 1944 marschierten die US Army über die Raerener Straße in das Deutsche Reich ein. Roetgen war damals die 1. deutsche „Stadt“, die von den Alliierten besetzt wurde.

1.2 Der weitere Weg zur nächsten Station:

Auf dem Wege zum 2. Haltepunkt folgen wir zunächst der Rosentalstraße. Dort treffen wir sehr bald auf die **ev. Kirche von Roetgen**, einem weiteren Baudenkmal vom Ende des 18. Jh. 1944 war sie ein **amerikanisches Militärlazarett** (wahrscheinlich der Saal des damaligen ev. Gemeindehauses) und der Friedhof die Begräbnisstätte für einige Deutsche. Gegenüber der Einmündung der Bahnhofsstraße in die Rosentalstraße wenden wir uns nach rechts in das Wiedevenn; an der 1. möglichen Stelle fahren wir dann links in Richtung der kath. Kirche. Vorbei an der neuen Turnhalle des TV Roetgen 1894 e.V. passieren wir die

Tennisplätze und den Roetgener Sportplatz und erreichen schließlich an der Gemeindeverwaltung den Rathausplatz.

2. Der Rathausplatz

Das heutige Roetgener Rathaus wurde erst 1969 fertiggestellt und in Betrieb genommen. Bis dahin und auch während des 2. Weltkriegs stand dort das 1891 als Lehrerwohnung gebaute Bürgermeisteramt, das 1977 für die neue Sparkasse abgerissen wurde.



Bürgermeisteramt und Militärgericht, 1944/45

1944/45, während der amerikanischen Besetzung, residierte hier Bürgermeister Schleicher, der es hervorragend verstand, mit den kämpfenden und Entnazifizierung übenden Amerikanern zurechtzukommen. Die Roetgener Bürger sind ihm zu ewigem Dank verpflichtet!

1944/45 war hier auch ein Gerichtsstandort der Amerikaner. Die durch militärische Misserfolge im Hürtgenwald demoralisierte 28. InfDiv. hatte unerwarteterweise Fahnenflüchtige. Einer von ihnen, Private Slovik, wurde in Roetgen, in einem Prozess, der im Bürgermeisteramt stattfand, zum Tode verurteilt. Bemerkenswert ist, dass dieses Todesurteil auch vollsteckt wurde. Slovik war der einzige amerikanische Soldat, der seit dem Bürgerkrieg von 1861-1865 für dieses Vergehen auch hingerichtet wurde.



Nach 38 Jahren ist das oft gezeigte Bild als Originalfoto des Nationalarchivs in Washington endlich in Deutschland: Pfarrkirche St. Hubertus in Roetgen am 22. September 1944. Der amerikanische Erzbischof von New York, Francis J. Spellman (links) mit Prof. Dr. Schweitzer (rechts) liest eine heilige Messe — seine erste in Deutschland.

An der Ostseite des Rathausplatzes liegt die kath. Pfarrkirche St. Hubertus. Hauptsächlich durch die Zugehörigkeit vieler amerikanischen Invasionssoldaten zur kath. Kirche kam es zu einem frühzeitigen Kontakt mit dem hiesigen Pfarrer Heinen. Daraus entwickelte sich eine für die Roetgener Bevölkerung segensreiche Zusammenarbeit, wie sich im Laufe der 6 Monate langen

Besatzungszeit des Ortes zeigen sollte. Das Bild aus der Roetgener kath. Kirche mit Bischof Spellman zeigt eine Episode aus dieser schwierigen Epoche.



Schon sehr kurz nach dem Zusammenbruch der Nazi-Diktatur im hiesigen Grenzraum, noch unter der Militärregierung, regte sich in der seit 1933 unterdrückten Arbeiterschaft der alte Geist nach Freiheit und Selbstbestimmung. An der Spitze der lokalen Arbeiterbewegung versuchte der Roetgener Bürger Mathias Wilms eine gemeinsame Gewerkschaft zu gründen: Er wurde in

Aachen zum Mitbegründer des Deutschen Gewerkschaftsbundes. **Das kann man als den Beginn des demokratischen Deutschlands nach 1945 ansehen.** Eine Plakette auf dem Roetgener Rathausvorplatz an einer Stele weist auf die DGB-Gründung in Aachen durch den Roetgener Bürger Mathias Wilms hin.

Wird fortgesetzt!

HeuGeVe-Nachrichten

Neue Mitglieder: seit 15.07.2017

17.07.2017	Gertrude Reithmann, geb. Dörnbach	Rockenhausen
17.07.2017	Rita Parsch	Roetgen

Unsere Zusammenkünfte finden z.Z. im **ev. Gemeindehaus** in Roetgen auf der Rosentalstraße 12 statt. **Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr.** Das nächste Treffen ist also am **09.08.2017**. Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

Kurze Tagesordnung:

- Anliegen der Versammlungsteilnehmer
- „Sitzbank-Einweihung“ am 19. August um 15 Uhr
- Verschiedenes

Rückblick auf das Juli Heft der RB

Zu unserem Aufsatz über den „Hövel“ gab es ein paar Anmerkungen unserer Leser: Reiner Breuer bemerkte die Angabe verschiedener Käufer für das Restaurant im Jahre 1953. Der Grund dafür war einfach, dass unterschiedliche Berichte aus mehreren Quellen zitiert wurden und es nicht ganz klar ist, wie es genau war. Leider haben wir kein Dokument, das den exakten Sachverhalt aufklärt.

Friedhelm Schartmann erklärte die Namen der Personen aus seiner Familie unter der „Gratulation“, die auf Seite 9 erwähnt wird: Es handelte sich um Christel Schartmann sowie Julius Kreitz (Jules) und Bertha Kreitz aus der Familie Schartmann/Kreitz.

Spende für den HeuGeVe

Wir bedanken uns herzlich bei unserem neuen Mitglied, Trude Reithmann, für eine Spende von 150 €. Sie war seit einiger Zeit eine Leserin unserer „Roetgener Blätter“ und ist jetzt in den Verein eingetreten.

Der HeuGeVe-Preis und seine Auswirkungen

Wie wir schon mehrfach berichteten, wird es 2017 keine Verleihung des HeuGeVe-Preises geben. Durch persönliche Umstände hat der designierte Preisträger leider abgesagt. Da die zuständige Arbeitsgruppe aber schon eine Menge Vorbereitungen getroffen hatte, überlegten wir, wie man den aktuellen Aufwand in eine positive Richtung lenken könnte.



HeuGeVe-Preis 2016: Baumpflanzung am Souvennweg

Da unsere ausgewählte „Ehrenallee“, der Souvennweg, sicher eine optische sowie auch eine praktische Aufwertung vertragen

kann, verfielen wir schon letztes Jahr auf die Idee, dort eine Rastmöglichkeit für Besucher und Wanderer anzulegen. Nach Rücksprache mit Gemeindeförster Wolfgang Klubert bot dieser uns Unterstützung beim Anlegen eines Rastplatzes an. Als uns von der Zimmerei Hermann Buecker aus Lammersdorf⁷ sehr günstig eine Sitzgruppe aus Roetgener Douglasie angeboten wurde, beschloss der HeuGeVe-Vorstand, statt des HeuGeVe-Preises dieses Jahr eine Sitzgruppe zu finanzieren.



Ein erster Besucher genießt untätig die frische Vennluft.

Im Vorfeld untersuchten wir natürlich mehrere Angebote, auch haltbare Bänke aus Plastik etc. wurden überprüft. Wir entschieden uns dann jedoch für das Naturprodukt aus Roetgener

⁷ Homepage: <http://www.zimmerei-buecker.de/index.html>

Holz mit einer Lebensdauer von ca. 40 Jahren bei entsprechender Pflege.

Der Förster mit seinen Mannen legte dann zunächst den neuen Rastplatz in der Nähe unseres letzten Ehrenbaumes an. Über einen kleinen Seitenpfad kann man den neuen Rastplatz am Souvennweg, auch bei schlechtem Wetter, trockenen Fußes leicht erreichen. Wir finden das außerordentlich gut gelungen!



Den neuen Rastplatz erreicht man über einen Seitenpfad.

Als der Verbindungsweg zwischen Hubertusweg, als Verlängerung der Wilhelmstraße, und dem Birkhahnweg, der 1. Abbiegung des Roten Weges nach Süden, 2015 fertiggestellt wurde, hatte man Teile des vorgefundenen Quarzitgesteins und dessen Verwitterungsprodukte, den grauen Ton, an die Wegränder gekippt.⁸ Einer dieser Vennwacken stand seitdem einsam in der

⁸ Wir befinden uns hier im sog. Stavelot-Venn-Massiv, einer ursprünglichen Landschaft, ca. 500 Mill. Jahre alt. Das hiesige Quarzitgestein wird in der

Landschaft herum; nun ist er der Ankerpunkt für den neuen Rastplatz geworden. Er liegt in der Nähe des Ortes, wo wir im letzten Jahr unseren Ehrenbaum für Rolf Vogel gepflanzt haben. Der Souvennweg verläuft an dieser Stelle einigermaßen gerade, und wir hoffen, hier in Zukunft noch viele Ehrenbäume zu pflanzen.



Der „Platz am Vennwacken“

Die beiden Bänke und der Tisch werden sicher sehr bald ihre Besucher finden. Zunächst einmal werden wir am 29. Juli die Sitzgruppe mit einem weiteren Anstrich versehen; was wir ca. alle 2 Jahre wiederholen müssen, wenn wir eine lange Lebensdauer des Ruheplatzes erreichen wollen. Im August, und zwar

Erdgeschichte auch mit Revin 3 oder Revin 4 bezeichnet, das Verwitterungsprodukt der Quarzite, der graue, wasserundurchlässige Ton, mit Revin 5 (Meyer, Geologie der Eifel, S. 7ff.). Der gesamte östliche Hang Roetgens von NO an der Dreilägerbachtalsperre über den Steinchensbrand bis zur Wasserscheide zwischen Schleebach und Weser werden von diesem Landschaftstyp bestimmt.

am 19. August um 15 Uhr, wollen wir eine kleine Einweihungsfeier organisieren. Was wir dann genau veranstalten, werden wir noch kundtun; alle bekommen eine Einladung.



Wildkirsche von 2016

Unsere Wildkirsche, die ganz in der Nähe steht, hat sich übrigens prächtig entwickelt. Dass sie im Frühjahr geblüht hat, können wir bestätigen. Ob sie bei dem kalten Wetter dieses Jahr auch Früchte getragen hat, wissen wir nicht; die lokale Vogelpopulation wird sicher nicht lange mit dem Verzehr gezögert haben.

Übrigens, Spenden für unsere Bank wären nicht schlecht.

Über den Verkaufspreis der „Roetgener Blätter“ (RB)

Seit dem 1. Jan. 2012 geben wir jeden Monat unsere Zeitschrift „Roetgener Blätter“ heraus. Ursprünglich war nicht geplant, Exemplare zu verkaufen; sie sollten nur die Vereinsmitglieder über unsere Projekte informieren. In den frühen Jahren des Vereins hatten wir dazu immer wieder Blätter kopiert und an die Mitglieder verteilt. Um das in geregelte Bahnen zu lenken, hatten wir die Idee mit dem regelmäßigen Informationsblatt. Durch die Verbesserung der redaktionellen Arbeit wurden die neuen „Roetgener Blätter“ aber immer interessanter und immer mehr externe Personen interessierten sich dafür. Auch unsere Mitgliederzahl wuchs ständig, und als wir monatlich mehr als 50 Hefte drucken mussten, waren plötzlich auch die Kosten der Aktion nicht mehr zu vernachlässigen.

Damals hatten wir die Idee, durch den teilweisen Verkauf der Auflage die kostenlose Belieferung unserer Mitglieder zu finanzieren. Wenn wir etwa 50 Hefte mit einem Gewinn von 1 € verkauften, funktionierte das Modell bei ca. 100 kostenlosen Heften für die Mitglieder, wenn alles ehrenamtlich hergestellt wurde.

Gott sei Dank! wuchs der Verein weiter, aber wir mussten ernsthaft über den externen Druck der Hefte nachdenken. Inzwischen haben wir mit der **Firma Gerner aus Roetgen** einen Partner gefunden, der uns einen Teil der Hefte zu einem bezahlbaren Preis druckt. Trotzdem müssen wir den Heftpreis jetzt von 1,50 € auf 2 € erhöhen – 1,50 € davon gehen an den HeuGeVe. Wir bitten um Verständnis für diese Maßnahme.

Der Verkauf der RB wird in Roetgen z.Z. über folgende Geschäfte abgewickelt: Buchhandel Lesezeichen, Baumarkt Behle, Bäckerei Reinartz, Schroeder am Siefchen. Der HeuGeVe verkauft die Hefte auch über spezielle Abonnements.

Unabhängig davon werden die „Roetgener Blätter“ als PDF-Datei kostenlos an unsere weltweite Kundschaft verteilt.

Das schöne Bild



Auf dem Sportplatz an der Lammerskreuzstraße, etwa 1957/58: Anlass war ein Fußballspiel zwischen der Gemeindevertretung/verwaltung und den „Alten Herren“ des FC 13.

1. Heinrich Kreitz (Grepstraße, TV Vorsitzender), 2. Paul Schmitz, 3. August Linzenich, 4. Helmut Mathée, 5. Hugo Linzenich, 6. Erich Lennartz, 7. August Wynands, 8. Wilhelm Steffens, 9. Dr. Thonemann, 10. Hugo Reinartz, 11. Cornell Henn, 12. Fritz Schmitz, 13. Alois Stoffels, 14. Willi Schmitz, 15. Heinrich Kreitz (vom Meilenstein), 16. Rudi Steffens, 17. Ernst Stoffels, 18. Walter Kau, 19. Josef Peters, 20. Jean Fücker, 21. Johann Krott, 22. Willi Steffens (Toto Willche), 23. Willi Breuer

Roetgener Szenen

HeuGeVe: 22-102

Dieses historisch einmalige Bild erhielten wir von Friedhelm Schartmann. Bei ihm und Hans Lennartz bedanken wir uns für die „Bildaufklärung“; bei der Analyse mitgewirkt hat auch Wilfried Kügens.

Auf dem Bild findet man die Hautevolee des Dorfes in den 1950er Jahren. Darunter sind nicht nur zwei Bürgermeister, sondern auch zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des alten Roetgens. Bei einem Fußballspiel der „Alten Herren“ des FC 13 traf man sich mit Lokalpolitikern und Gemeindevertretern; aber auch der damals allseits beliebte Landarzt, Dr. Thonemann, ist vertreten.



Manfred Dunkel,
Geschäftsstellenleiter



Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**